

L1: 1 Sam 26,2.7–9.12–13.22–23

L2: 1 Kor 15,45–49

Ev: Lk 6,27–38

GESTALTET NACH DEM BILD DES HIMMLISCHEN

Das Evangelium des heutigen Tages enthält eine ungeheuer wichtige Botschaft, nicht nur, aber gerade auch für unsere Tage. Man kann sagen, dass es eine Erklärung zu dem Wort aus der zweiten Lesung ist, wo wir gehört haben, dass wir, die wir zunächst nach dem Bild des irdischen Menschen gestaltet wurden, nun nach dem Bild des himmlischen Menschen, nämlich Jesus, gestaltet werden. Was das konkret bedeutet, und wie wir Jesus tatsächlich nachgestaltet und ähnlich werden, das hören wir aus dem Abschnitt der Feldrede, der uns gerade vorgetragen wurde.

„Euch, die ihr zuhört, sage ich: Liebt eure Feinde...“ Möglicherweise haben sich nach dem Ende der Weherufe, die wir letzten Sonntag gehört haben, schon einige von den Zuhörer entfernt. Jesus spricht zu denen, die jetzt noch da sind. Aber was er sagt, ist schon steil. „Liebt eure Feinde...“ Es ist hilfreich zu wissen, dass es im Griechischen drei verschiedene Begriffe gibt, die wir im Deutschen allesamt mit „Liebe“ wiedergeben. Da ist einmal „eros“ – davon kommt der „Eros“. Damit ist jene Liebe gemeint, in der man entflammt, weil man von anderen hingerissen, fasziniert und angezogen ist. Diese Art der Liebe ist eine Art von Reaktion auf einen Reiz. Dann wäre da das Wort „Philia“, das für Freundschaft steht. Das meint die Liebe und Verbundenheit von zweien oder mehreren, die durch ein gemeinsames Interesse verbunden sind. Hier aber steht das Wort, das wir als „Agape“ kennen. Und das ist die Liebe, die den Anfang macht. Liebe im Sinne von Agape ist keine Reaktion, sondern Aktion. Eine Aktion, die auch das liebenswert macht, was zunächst vielleicht noch gar nicht liebenswert erscheint. Agape ist jene Liebe, die sich nicht entmutigen lässt, auch wenn zunächst vom anderen keine entsprechende Reaktion kommt.

Jesus sagt auch, wie diese Art von Liebe gelingen kann: Tut Gutes denen, die euch hassen, segnet die, die euch verfluchen und betet für die, die euch beschimpfen. Paulus würde sagen, dass wir uns nicht von den Brandpfeilen des Bösen anstecken lassen sollen. An denen, die Jesus folgen, soll sich das Böse totlaufen. Wie wichtig wäre es doch, wenn wir heute „Armeen“ von Jüngern hätten, die nach diesem Prinzip leben.

Freilich ist dann die Frage, ob man so leben kann und ob das nicht völlig blauäugig und naiv wäre. Denn was Jesus dann vorschlägt, kann man doch kaum als politischen Rat verstehen: „Wenn dich einer auf die eine Wange schlägt, halt ihm die andere hin...“ Ein Zitat, das in den letzten drei Jahren immer wieder diskutiert wurde. Wenn dir einer den Mantel wegnimmt, lass ihm auch das Hemd usw. Aber würde das nicht bedeuten, dass man das Böse gewähren und siegen lässt? Dann setzen sich wirklich die Stärkeren durch und freuen sich über die Naivität derer, die so rasch und einfach nachgeben. Aber das hat Jesus damit nicht gemeint.

Aus dem Kontext wird klar, was mit diesen Vorschlägen gemeint ist. Es geht nicht darum, das Böse gewähren zu lassen, sondern es kreativ zu unterlaufen, ja dem Bösen den Wind aus den Segeln zu nehmen. Dazu bedarf es der Kreativität und der Inspiration durch den Heiligen Geist.

Dieser ganz andere Umgang mit dem Bösen und der Aggression macht den Unterschied zwischen denen, die nach dem irdischen Bild, und jenen, die nach dem himmlischen Bild gestaltet sind. Der irdische Mensch sagt: Aug um Aug, Zahn um Zahn (vgl. Ex 21, 24). Er versucht Gewalt mit Gewalt zu überwinden. Aber so schafft man das Böse nicht aus der Welt. Die Spirale der Gewalt dreht sich endlos weiter. Jesus zeigt und geht selbst den anderen Weg, er geht ihn bis zu letzten Konsequenz. Alle, die gleich ihm versuchen, das Böse zu unterlaufen und durch das Gute zu besiegen, werden folgerichtig als „Söhne des Allerhöchsten“ bezeichnet, denn sie sind ihm ähnlich geworden.

So gipfelt dann dieser Abschnitt mit dem Aufruf „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist“ – damit wird deutlich, was gemeint ist, wenn es in der Parallelstelle bei Matthäus heißt: „Seid also vollkommen, wie auch euer himmlischer Vater vollkommen ist“ (Mt 5, 48). Vollkommenheit meint nicht Perfektion und Fehlerlosigkeit, sondern Barmherzigkeit.

Die weiteren Ausführungen (Richtet nicht, Erlasst einander die Schuld, Gebt...) sind nur noch Ergänzungen zum vorher angesprochenen Thema. Im Grunde wird beschrieben, wie Gott eigentlich ist, der nicht zum Gericht und zur Verurteilung kommen will, sondern immer schon Liebe und Vergebung ist. Aber diese Liebe Gottes, kann nur zum Wirken kommen, wenn Menschen sie durch ihr Leben in die Welt fließen lassen. Gott ist dann der Garant dafür, dass jene, die so eine nicht-berechnende Liebe leben, am Ende nicht zu kurz kommen und enttäuscht sein werden. Denn wer zu geben begonnen hat, wird zwar nicht unbedingt von der Welt etwas zurückbekommen, aber Gott wird dem Gebenden immer Neues nachschenken, damit der Strom der Barmherzigkeit immer stärker werden kann.

Noch einmal: Wir brauchen heute Armeen der Barmherzigkeit, die bereit sind, Böses durch Gutes zu überwinden, die fähig sind, das Böse kreativ zu unterlaufen, und stattdessen bereit und fähig sind, eine Welt nach dem Bild des Himmlischen mit aufzubauen und zu gestalten.

P. Dr. Clemens Pilar COp